



## **Inflation trifft Arme besonders hart**

Bericht: Carmen Salas, Jonas Breitner

Kamera: Michael Heinz, Roman Schlaack, Daniel Berg

Schnitt: Steffen Werner

Dienstag früh bei Gudrun Schumann zu Hause in Zwönitz, Sachsen. Die 66-Jährige will heute einkaufen. Das wird angesichts der Inflation immer mehr zur Herausforderung, denn die Rentnerin lebt von nur 850 Euro netto inklusive den Anteil Riesterrente. Das Budget für ihren Einkauf pro Woche: weniger als 30 Euro.

### **Gudrun Schumann**

**Na in der Woche 25 Euro in etwa, und da muss aller reinpassen ja und das funktioniert halt meistens, aber wie gesagt, wenn was dazu kommt also irgendwie Sonderausgaben, dann habe ich ein kleines Problem. Aber das geht im Moment noch, weil ich mir ein Teil der Riesterrente hab auszahlen lassen. Aber das ist irgendwann man alle und ich kriege dann echt ein Problem.**

Wir haben Gudrun Schumann über unser MDRfragt-Meinungsbarometer gefunden. Wie drei Viertel der Befragten belasten auch sie die aktuellen Preissteigerungen sehr.

### **Gudrun Schumann**

**Ja, ich hab sonst immer die Angebots Butter für 1,79 gekriegt, jetzt bezahl ich 2,29. Und das ist ein regelrechter Unterschied.**

30 Cent mehr hier, 20 Cent mehr dort, was für einige gar keine Rolle spielt, ist für Gudrun Schuman und Millionen andere Rentner eine existenzielle Frage. Denn im April dieses Jahres liegt die Verteuerung der Nahrungsmittel im Vergleich zum Vorjahr bei 8,6 Prozent. Je nach Produkt kann das allerdings bis an die 40 Prozent gehen.

### **Gudrun Schumann**

**Diese Packung Salami, die preiswerteste kam 99 Cent. Sie können ja mal gucken, ob Sie irgendwas für 99 Cent finden, das sind 40 Cent die es mehr sind. Und irgendwann muss ich mir was einfallen lassen, weil es haut mich glatt weg. Es ist schon heftig, da tränen mir die Augen, ehrlich mal, naja was solls...**

Gudrun Schumann ist das Sparen eben schon gewöhnt, wie viele andere Rentner in Deutschland. Die Gefahr als älterer Mensch in Armut zu geraten steigt seit Jahren an. 2005 lag die Quote bei 11 Prozent, 2019 bei 15,7 Prozent.

Warum steigt die Armut bei älteren? Der Soziologe und Armutsforscher Christoph Butterwegge hat es untersucht.

**Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Sozialforscher**

**Ich sehe im Wesentlichen zwei Ursachen: auf der einen Seite die Deregulierung des Arbeitsmarktes, dass man durch bestimmte Gesetzesänderung zum Beispiel die Liberalisierung der Leiharbeit, die Lockerung des Kündigungsschutzes, die Schaffung von Mini und Midijobs einen breiten Niedriglohnsektor geschaffen hat, in dem inzwischen zwischen 20 und 25 Prozent aller Beschäftigten arbeiten und zum zweiten eine Veränderung und Verschlechterung der gesetzlichen Rente.**

Gudrun Schumann hat, wie viele im Osten, eine sogenannte brüchige Erwerbsbiografie. Sie war unter anderem Galvaniseurin und Disponentin. Nach der Wende kamen geringfügige Beschäftigungen, Hartz 4 und schließlich eine Rente knapp über der Grundsicherung. Deshalb versucht sie ein paar Euro nebenbei zu verdienen.

**Gudrun Schumann**

**Dann kommen dann monatlich noch einmal 90 Euro dazu, weil das bloß zweimal im Monat ist. Ich arbeite im Hotel Stadt Zwönitz als Nachtportier, also mache dort eine Nachtschicht, aber im Großen und Ganzen ist es für mich ein kleiner Zusatzverdienst. Das, was ich machen kann, weil tagtäglich kann ich das auch nicht machen. Das schaffe ich nicht mehr.**

Gudrun Schumann ist kein Einzelfall. Vor 19 Jahren gab es bundesweit etwa 570.000 Senioren, die eine geringfügige Beschäftigung hatten. Letztes Jahr waren es über eine Million Senioren die noch nebenbei arbeiten. Einige tun das zwar auch um soziale Kontakte zu pflegen. Der Armutsforscher Christoph Butterwege sieht vor allem finanzielle Zwänge.

**Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Armutsforscher, Sozialforscher**

**In Wirklichkeit sind natürlich die allermeisten Menschen gezwungen, das zu tun, weil ihre Rente so niedrig ist. Oder haben Sie schon mal die Witwe eines Chefarztes gesehen, die noch öffentliche Toiletten putzt, um Kontakt zu Menschen zu haben oder sich nützlich zu machen? Das tun diejenigen, die gezwungen sind, solche Jobs anzunehmen. Und man sollte sich da nichts etwas vormachen, indem man so tut, als hätte das keine finanziellen Gründe.**

Gudrun Schumann weiß auf den Cent genau, wie viel sie wofür ausgeben darf: 275 Euro für die Miete, 73 für Energie, 35 für die Sterbeversicherung. Zum Leben bleiben ca. 200 Euro im Monat.



### **Gudrun Schumann**

**Na was ganz, ganz krass ist, ist der Energie. Also ich habe bis jetzt 48 Euro bezahlt und jetzt bezahle ich 73. Und das ist viel, das ist heftig. Das schlägt auch ganz schön zu Buche muss ich mal sagen.**

Die Energiepreise steigen in gewaltigem Maße. Deutlich stärker als die Preise für Nahrungsmittel: Während diese etwa 9 Prozent mehr als im Vorjahr kosten, ist Energie im Durchschnitt 35 Prozent teurer als vor einem Jahr.

Um die Inflationsbelastung auszugleichen, hat der Bundestag ein Entlastungspaket beschlossen, das u.a. eine Energiepauschale von 300 Euro vorsieht: allerdings nicht für Rentner. Ein Fehler, meint der Bundestagsabgeordnete Sören Pellmann von der Linkspartei.

### **Sören Pellmann, Bundestagsabgeordneter, DIE LINKE**

**Ich halte das für ein verheerendes Signal, zumal Senioren, Rentnerinnen und Rentner, wenn sie nicht mehr arbeiten gehen ja auch länger zu Hause sind. Also in der Regel doch mehr Heizung und mehr Strom verbrauchen, weil sie zu Hause sind. Und das richtige Signal wäre gewesen mit den Entlastungspaketen 1 und 2, dass man Rentnerinnen und Rentner mitnimmt, dass man sie mitdenkt. Dass sie auch bei den Energiekosten entlastet werden. Die Bundesregierung hat in Deutschland 20 Millionen Rentner einfach vergessen. Sie haben von dem derzeitigen Entlastungspaket leider gar nichts.**

Geld für Freizeitgestaltung wie Kino und Konzerte hat Gudrun Schumann nicht. Sie nützt ihre Freizeit zum Beispiel, um für andere Betroffene wie sie einmal im Monat ein großes Frühstück zu organisieren.

**Lutz: Hallo! Grüßt dich Gudrun.**

**Gudrun Schumann: Hallo, schön, dass du da bist.**

Die Mehrheit der Gäste heute im Mehrgenerationenhaus der Johanniter sind Senioren, die zeitweise auf Hartz 4 angewiesen waren und jetzt entsprechend niedrige Renten bekommen. Gudrun Schumann möchte durch das Frühstück verhindern, dass die Betroffenen sich immer weiter zurückziehen.

### **Gudrun Schumann, Landessprecherin LAG HARTZ IV DIE LINKE Sachsen**

**Zum anderen ist es für mich gut, erstens komme unter Leute und zweitens kann für jemanden was tun und ich brauche das. Ich bin ja alleine, ich bin ja auch alleine.**



**Gudrun Schumann: Einen schönen guten Morgen an alle, die ich noch nicht gesehen habe.**

Alle anwesenden haben seit Jahren weniger als 900 Euro netto zum Leben. Auch hier diskutiert man immer wieder über die steigende Preise.

**Michael Pfeil**

**Da muss ich irgendwie sehen, entweder kaufe ich weniger oder kaufe nur dort, wo es relativ verträglich ist. Aber ich kann aus diesem Kreislauf nicht ausbrechen, ich muss mich ja ernähren, ich muss auch heizen.**

Lutz Schneider bezieht eine Erwerbsminderungsrente und lebt mit seiner Frau, die seit Jahren arbeitslos ist, in einer Bedarfsgemeinschaft. Sie haben große Angst vor der nächsten Betriebskostenabrechnung. Er hat versucht vorsorglich höhere Kosten genehmigen zu lassen.

**Lutz Schneider**

**Das hat das Jobcenter abgelehnt. Das geht im Vorhinein nicht zu machen, es muss erst die Betriebskostenabrechnung vorliegen, Punkt. Also für solche wie mich Erwerbsminderungsrentner in einer Bedarfsgemeinschaft, für die kommt der Hammer nächstes Jahr.**

Das Argument der Politik, dass Rentner aufgrund der anstehenden Rentenerhöhung keine Energiepreispauschale bekommen, ist für sie hier nicht nachvollziehbar.

**Gudrun Schumann Situativ: Sechs Prozent von 800 Euro das sind... 48, davon...**

**Peter: Aber so wie du die Erhöhung kriegst, kriegst du das wieder weggenommen. Zu 100 Prozent. Die Inflation frisst es auf.**

**Gudrun Schumann, Landessprecherin LAG HARTZ IV DIE LINKE Sachsen**

**Wenn man eine Inflation von 7,4 Prozent hat und eine Erhöhung von 6 Prozent, dann bleiben 1,4 Prozent rein rechnerisch übrig, die trotzdem bleiben an Inflation. Und wir sind noch nicht am Ende der Fahnenstange, das wird noch höher.**